Zeitschrift: Helvetische Monathschrift

Herausgeber: Albrecht Höpfner

Band: 2 (1800-1801)

Heft: 5

Artikel: Fragment eines Gesprächs zwischen Alzibiades und Sokrates

[Fortsetzung]

Autor: Hottinger

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-550655

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fragment eines Gespräches

Alzibiades und Sotrates.

Mus dem erften Alzibiades des Plato.

V on

Professor Hottinger in Zürich.

Fortsegung.

Ulzibiades. Alleinich denke, lieber Sokrates! daß es ben den Atheniensern, und den übrigen Griechen wohl schwerlich in die Frage komme, ob etwas gerecht oder ungerecht sen: denn das, glaubensie, leuchte von selbst ein. Also, ohne in diese Untersuchung einzutreten, überlegen sie bloß, was ihnen nüßlich senn werde. Denn meines Ermessens sind Serecht und Rüslich zwen ganz verschiedene Dinge. Manchen haben die ungerechtesten Handlungen Vortheile gebracht, und andern hat es, sollt ich denken, wenig genüßt, daß sie thaten, was recht war.

Sokrates. Nun gut. Gefest auch, ich liesse dir's gelten, daß Gerecht und Rüslich zwen ganz verschiedene Dinge seven. Du wirst doch nicht etwa wieder behäupten wollen, daß du wissest, was nutlich, und warum es nutlich sen?

Alzibiades. Ich wüßte nicht, warum ich das nicht sollte. Aber frenlich, du mußt nicht wieder fragen, von wem ich es gelernt, oder wie ich es selbst herausgebracht habe.

Sofrates. Unvergleichlich. Wenn ich eine deiner unffatthaften Behauptungen durch eben die Grunde miderlegen konite, deren ich mich bey einer frühern Gelegenheit bedient habe, fo foderft du gang andre und neue. Jene behandelft Du wie ein abgetragenes Rleid, das man ben Seite legt. Man foll dich mit nagelneuen noch ungebrauchten Beweisgrunden bedienen. Allein dein leichtes Borpoftengefechte foll mich nicht abhalten, dich zu fragen, von wem du das was nugitch git, tennen gelernt habeft, und wie dein Lehrer beiße. Rury, ich begiehe mich mit einem Worte auf alle meine vorbergebenden Fragen. Und da weiß ich es nun allzuwohl, daß du nicht um ein Saar beffer daran fenn wirft, als vorbin, und daß du fo wenig wirft fagen tonnen, wie du von felbst dazu gefommen fenft, zu wissen mas nutlich fen, als von wem du es gelernt habeft. Indeg da du fo eckel bift, daß du dir nicht gerne den nemlichen Beweis jum zwenten male auftischen laffest, so will ich es einmal gut senn laffen : du magft es wiffen oder nicht wiffen was den Athenienfern nublich fen. Allein ob das Gerechte und das Nubliche einerlen, oder ob es verschiedene Dinge fenen, das mochte ich mohl von dir horen. Du fannst mir Fragen vorlegen, wenn bu willft, fo wie ich es mit dir mache: wo nicht, fo rede nur an Einem fort.

Alzibiades. Ich weiß nicht, lieber Sofrates! ob ich auch wohl im Stande senn werde, vor dir einen ununterbrochenen Bortrag zu halten.

Sokrates. Du darfft dir nur senn lassen, mein Bester! ich sen das versammelte Volk. Denn dort wirst du doch auch jeden einzelnen Mann überzeugen mussen. Nicht mahr?

Alzibiades. Frenlich.

So krate 8. Und muß denn nicht eben derselbe Mann im Stande senn, sowohl einzelne Personen als viele auf einmal, über das was er versteht zu belehren, gerade so wie der Sprachlehrer sowohl einzelne Personen, als viele zugleich in der Sprache unterrichtet?

Alzibiades. In der That.

So frates. Und so auch in der Rechenfunst. Ift es nicht einer und ebenderselbe, welcher Einzelne und Viele unterrichtet?

Alzibiades. Auch darinn.

Sokrates. Das wird nemlich der senn, welcher die Rechenkunst versteht, der Rechenmeister?

Alzibiades. Richtig.

Sofrates. Also auch du. Wovon du viele überzeugen fannft, davon mirft du auch einzelne überzeugen fonnen.

Alzibiades. Allem Ansehn nach, ja!

Sofrates Versteht sich, von dem, was du selbst verstehst. Alzibiades. Nun ja.

Sofrates. Und nun der Redner vor dem Volke, und der Redner in einer freundschaftlichen Unterhaltung, wie die unsrige ist, sind sie in etwas anderm, oder einzig darinn versschieden, daß der eine die nemliche Ueberzeugung ben vielen, der andre ben einzelnen bewirft?

Alzibiades. Mur darinn, wie es scheint.

Sokrates. Nun denn! wenn also der nemliche Mann viele und einzelne soll überzeugen können, so mache einmal an mir den Versuch, ob du mich überzeugen könnest, daß es Fälle gebe, ju welchen das Serechte nicht nütlich ser.

Alzibia des. O du bist ein Schalk, lieber Sokrates! Sokrates. Nun denn: um ein rechter Schalk zu senn, will ich dich von dem Gegentheil dessen überzeugen, wovon du mich nicht überzeugen willst.

Alziviades. Run, dasthue einmal.

Sofrates. Antworte mir nun auf meine Fragen.

Algibiades. Micht doch. Sprich nur allein.

Sotrates. Und warum denn? Ift es dir nicht darum zu thun, dich, wenn immer möglich, überzeugen zu laffen?

Alzibiades. Um nichts anders.

Sofrates. Und wirst du nicht völlig überzeugt senn, wenn du selbst gestehen mußt, daß die Sache sich so verhalte, wie ich sage?

Algibiades. Ich fann's nicht leugnen.

Sofrates. So antworte denn. Wenn du es nicht von dir selbst horest, daß das Gerechte auch nütlich sen, so wirst du es einem andern wohl nimmer glauben.

Alzibiades. Du hast Necht. Ich werde also schon antworten mussen, und — werde es auch, wie ich denke, ohne Gefahr thun können.

Sofrates. Nun wahrhaftig du bist ja gar ein Propptet! Weißt du doch schon, wie die Sache herauskommen wird! — Aber sage mir nun: nicht mahr, du behauptest, daß das Gerechte zuweilen nütlich sen, zuweilen nicht?

Alzibiades. Freolich

Sofrates. Auch zuweilen schon und nuglich, juwei-

Alzibiades. Wie verstehft du das?

Sofrates. Ob dir schon jemand vorgekommen sen, der gerecht und doch zugleich schädlich gehandelt habe?

Alzibiades. Gemiflich nicht.

Sofrates. Alfo ift jedengerechte Sandlung auch fchon?

Alzibiades. Allerdings.

Sofrates. Und was schon ift, ift es immer auch gut, oder nur zuweilen, zuweilen nicht?

Alzibiades. Meines Erachtens, lieber Sofrates! giebt es Dinge, welche schon und doch bofe find.

Sofrates. Auch solche, welche schändlich, und doch gut find?

Alzibiades. Auch folche.

Sofrates. Wie verstehst du das? Zum Erempel, manche, die einem Freunde oder Verwandten im Treffen zu Hulfe kommen, wurden verwundet oder getödtet, und manche, die es nicht thaten, wenn sie es gleich thun sollten, kommen mit heiler Haut davon. Mennest du es so?

Algibiades. Gerade fo menne ich's.

Sofrates. Eine solche Hulsteistung nennest du schön, in Rücksicht auf das Bestreben, diejenige zu retten, welche man retten soll. Und das nennt man Lapferfeit. Ift es nicht so?

Algibiades. Allerdings.

Sofrates. Und die nämliche Sache nennst du bose, in Rücksicht auf Sod und Wunden. Nicht mahr?

Alzibiades. Frenlich.

Sofrates. Allein etwas anders ist die Tapferkeit, et-

Alzibiades. Es verfteht fich.

Sofrates. Folglich ift die Hulfleistung, welche man Freunden erweist, nicht in einer und eben derfelben Rucksicht gut und bose?

Alzibiades. Allem Ansehen nach nicht.

Sokrates. Lagt uns nun seben, ob nicht das, was schön ift, in wie fern es schön ift, auch gut sep. So zum Erempel in dem vor uns liegenden Falle. Jene hulffeistung,

sagtest du, sen in Absicht der Lapferkeit schön. Nun las uns sehen, ob eben diese Lapferkeit etwas Gutes oder etwas Boses sen. Siehe die Sache aus diesem Gesichtspunkt an. Was wünschest du dir eher: etwas Gutes oder etwas Hoses?

Alzibiades. Etwas Gutes.

Sofrates. Und nicht mahr, das größte Gute am liebsten?

Alzibiades. Allerdings.

Sofrates. Und je größer ein Gut ist, besto weniger mochtest du es verlieren?

Algibiades. Wie fonnte es anders fenn?

Sofrates. Und wie hast du es nun in Rucksicht der Tapferkeit? Was mußte man dir geben, daß du darauf Verzicht thätest?

Alzibiades. Lieber den Lod, eh' ich ein feiger Mensch

Sofrates. Du haltest also wohl die Feigheit für eines der größten Uebel?

Alzibiades. Gang gewiß.

Sokrates. Und zwar, wie es scheint, für ein nicht Heineres Uebel als den Lod?

Alzibiades. Unftreitig.

Sofrates. Nicht mahr, Leben und Tapferkeit sind das Gegentheil von Tod und Feigheit?

Alzibiades. Allerdings.

Sofrates. Und jene haltest du für sehr munschenswerth, diese nicht?

Alzibiades. Naturlich.

Sokrates. Und zwar dekwegen, weil du jene für ein großes Gut, diese für ein großes Uebel haltest?

Alzibiades. Frenlich.

Sofrates. Nun nannteft du vorhin die Gulffeiftung,

wodurch man im Kriege seine Freunde zu retten sucht, schön, in Rücksicht auf die Aeusserung einer guten Eigenschaft, namlich der Tapferkeit?

Alzibiades. Co ift's.

Sofrates. Und in hinsicht auf eine uble Folge, nam-

Alzibiades. Unftreitig.

Sofrates. Muß nun nicht jede Handlung nach ihren Folgen benennt werden: in wie fern sie bose Folgen hat, bose; und in wie fern sie gute hat, gut?

Alzibiades. Ich denfe ja.

Sofrates. Auch schön, in wie fern sie gut, und schändlich, in wie fern sie bose ist?

Alzibiades. Ja.

Sofrates. Wenn du nun vorhin die Hulfleiftung, wodurch man Freunde zu retten sucht, schon und zugleich bose nanntest, so ist dieß gerade so viel, als wenn du sie zwar gut, aber dennoch bose genannt hattest?

Alzibiades. Mir deucht, du hast Recht, lieber Co. frates.

Sofrates. Nie also kann das Schöne, in wie fern es schön ist, bose, noch das Schändliche, in wie fern es schändlich ist, gut senn.

Alzibiades. Allem Ansehen nach nicht.

Sofrates. Las uns die Sache auch noch von dieser Seite ansehen. — Nicht mahr: wer gut lebt, der lebt wohl? Alzibiades. Unstreitig.

Sofrates. Und wer mohl lebt, der ift glucklich?

Alzibiades. Das versteht fich.

Sofrates. Und glücklich ist man durch den Befig des Guten?

Alzibiades. Allerdings.

Sokrates. Und zu diesem gelangt man daburch, daß man gut und wohl lebt?

Algibiades. Auch dieß.

Sofrates. Wohl leben ist doch etwas gutes? Alzibiades. Frenlich.

Sokrates. Ift es nicht auch etwas schönes? Alzibiades. Auch dieß.

Sofrates. Hier finden wir also wieder bas Schöne und das Gute bensammen.

Alzibiades. Es scheint fo.

Sofrates. Diesem zufolge werden wir da, wo wir etwas schönes finden, immer auch etwas gutes finden.

Alzibiades. Es fann nicht fehlen-

Sofrates. Allein wie? Ift das Gute auch zuträglich, oder nicht?

Alzibiades. Es ift zuträglich.

Sofrates. Erinnerst du dich noch, was wir, betreffend das Gerechte, fur ausgemacht erklart haben?

Alzibiades. Es war, wofern mir recht ift, dieses: daß, wer gerecht handelt, nothwendig auch schon handle.

Sofrates. Und wer schön handelt, auch gut? Alzibiades. Ja.

Sofrates. Und was gut ift, ift nutlich.

Alzibiades. Frenlich.

Sofrates. Folglich, mein lieber Alzibiades, ist das Gerechte auch nutlich.

Alzibiades. Go fcheint es.

Gokrates. Sage mir nun: Bist du es nicht felbst, ber dieses fagt, und ich bin blog der Fragende?!

Alzibiades. Ich muß es wohl fenn.

Sokrates. Gesetzt nun, ein Athenienser, oder wenn bu lieber willst, ein Peparether, der sich einbildete, zu wissen,

was gerecht und was ungerecht sen, warde in der Versammlung aufstehen, um seinen Rath zu ertheilen, und würde sagen: daß nach seiner Ueberzeugung das Gerechte zuweilen etwas boses sen, würdest du dich enthalten können, ihm in's Gesicht zu lachen — du, der du ja selbst sagt, daß das Gerechte und das Nüsliche Eins sen?

Alzibiades. Ben den Göttern, lieber Sofrates! ich weiß nicht, was ich sagen soll. Ich bin ganz sonderbar daran. Die Sache kömmt mir bald so vor, bald anders, wenn du mich fragest.

Sofrates. Und du weißt es nicht, mein Lieber! was das fur ein Zustand ift?

Alzibia des. Nein, mahrhaftig nicht!

Sokrates. Gesetzt, es fragte dich jemand: ob du zwen oder dren Augen, zwen oder dren Hånde habest, oder etwas anders von der Art; wie mennst du? würdest du wohl das eine Mal dieses, das andere etwas anders, oder immer das Gleiche antworten?

Alzibiades. Wahrhaftig, mir fångt schon an bange zu werden für meine Augen und Hände. — Ich denke doch immer das Gleiche.

Sokrates. Und zwar deswegen, weil du das weißt, nicht mahr?

Alzibiades. Ich denfe, ja.

Sofrates. Wenn du also in den Fall kommen kannst, über etwas widersprechende Antworten zu geben, so kömmt das offenbar daher, weil du die Sache nicht weißt. Nicht wahr?

Alzibiades. Es muß mohl fo fenn.

Sofrates. Gestehst du nun nicht felbst, daß du in deinen Antworten über das, was gerecht und ungerecht, ruhmlich und schändlich, gut und bose, nütlich und schädlich ist, hin und herschwankest; und geschieht denn dies nicht offenbar deswegen, weil du von dieser Sache nichts verstehst?

Mlzibiades. Frenlich.

Sofrates. Wie verhält es sich nun mit diesem? Ist es eine nothwendige Folge der Unwissenheit, daß man sohin und ber schwanken muß?

Alzibiades. Ganz naturlich.

Sofrates. Sage mir: Weißest du es, wie man jum Simmel hinaufsteigen fann?

Alzibiades. Nein benm Zevs! das weiß ich gewiß nicht.

Sofrates. Schwankest du aber auch in deiner Men-

Alzibiades. O nein.

Sofrates. Weißt du den Grund hieran? oder foll ich ihn sagen?

Alzibiades. Ja, fage mir ihn.

Sofrates. Darum, mein Lieber! weil du dieß nicht nur nicht weißt, sondern auch nicht zu wissen glaubst.

Alzibiades. Was willst du damit sagen?

Sofrates. Neberlege es einmal mit mir. Wenn du etwas nicht weißt, aber auch einsiehst, daß du es nicht weißt, kannst du denn darüber hin und her schwanken? Zum Erempel über die Kunst zu kochen. — Du weißt es doch, daß du sie nicht verstehst?

Algibiades. Krenlich mobil.

Sokrates. Haft du denn darüber schwankende Mennungen, wie man kochen muffe, oder überläßst du die Sache dem, der sie versieht?

Alzibiades. Das Legtere.

Sofrates. Gefest, du warest zu Schiffe: Würdest du da schwantende Mennungen barüber aussern, ob man das Steuer auf diese oder auf jene Scite brehen musse? oder wurdest du dich gang ruhig verhalten, und dieses Geschäft dem Steuermann überlassen?

Alzibiades. Auch das Lettere.

Sofrates. Also schwankest du über das, was du nicht weißt, nicht hin und her, wosern du es nicht zu wissen glaubst?

Alzibiades. Allem Ansehen nach nicht.

Sofrates. Du siehst also, daß alle Fehler, die man in den Geschäften macht, nur von dieser Art der Unwissenheit herrühren, da man etwas zu wissen wähnt, das wan nicht weiß.

Alzibia des. Was willst du nun wieder mit diesem fagen?

Sofrates. Nicht mahr: wir magen uns an ein Goschäft alsdann, wann wir das zu versteben glauben, was zu
thun ist?

Alzibiades. Frenlich.

Sofrates. Wer es aber nicht zu versiehen glaubt, überläft es einem andern?

Alzibiades. Gang naturlich.

Sofrates. Und nicht wahr, diese Art unwissende Menschen ist begivegen vor Fehlern gesichert, weil sie das Geschäft andern überläßt?

Alzibiades. Richtig.

Sofrates. Und wer sind denn die Fehlenden? Doch nicht die, welche die Sache perstehen?

Alzibiades. Gewiß nicht.

Sofrates. Wenn es nun weder diejenigen sind, welche die Sache verstehen, noch auch diejenigen, welche sie zwar nicht verstehen, aber auch nicht zu verstehen glauben: wer bleibt denn noch übrig, als diejenigen, welche sie nicht verstehen, und doch zu verstehen glauben?

Alkibiades. Niemand, als diefe.

Sokrates. Diese Art von Unwissenheit also ift es, welche Unheil fliftet; und sie allein ist es auch, die uns zumt Vorwurf gereicht.

Alzibiades. Wirklich.

Sofrates. Und nicht mahr, je wichtiger die Sachen sind, welche sie betrifft, um so viel schädlicher, und schänd-licher ift sie?

Alibiades. Allerdings.

Sofrates. Giebt es nun wichtigere Gegenftande, als bas Gerechte, und das moralisch Schone; das Gute, und das Minliche?

Algibiades. Es giebt feine.

Sofrates. Run sagtest du doch, daß es diese Dinge waren, über welche du hin und ber schwanktest?

Alzibiades. In der That.

Sofrates. Und wenn du über diese hin und herschwanfest, ist es denn nicht, dem Gesagten zufolge, offenbar, daß du die wichtigsten Dinge nicht nur nicht verstehst, sondern sie nicht verstehst, und doch zu verstehen mahnest?

Alzibiades. Es scheint fast so.

Sofrates. En, en, mein guter Alzibiades! da steht es wahrhaftig schlimm um dich. Es kostet mich etwas, deinen Zustand mit dem eigentlichen Ausdrucke zu benennen. Indes, da wir allein sind, so muß ich es immer heraussagen. Die schändlichste Unwissenheit ist es, worinn du steckest, mein Lieber! und zwar nach deiner selbst eigenen Aussage. Daher kömmt es denn auch, daß du dich so zu den Staatsgeschäften hindrängen willst, bevor du die nothigen Kenntnisse dir erworben haß. Iwar bist du nicht allein in die sem traurigen Falle: die meisten unsversogeheißenen Staats.

männer

manner find es, wenige ausgenommen, undaunter biefen vielleicht deinen Vormund Perifles.

Alzibiades. In der Chat lieber Sofrates! sagt man auch, daß er nicht blos so im Schlafe dazu gekommen sep. Er hatte beständigen Umgang mit vielen gelehrten Männern: zum Benspiel mit dem Pythoklides und Anapagoras; und auch iest noch, da er bereits in diesem Alter ist, sieht er, in eben dieser Absicht, noch sehr oft den Damon.

Sofrates. Sage mir: haft du auch schon einen Mann von Einsichten in irgend einem Fache gesehen, welcher nicht im Stande war, seine Einsichten auch andern mitzutheilen? Zum Erempel dein Lehrer im Lesen und Schreiben besaß diese Kenntnisse selbst, und brachte sie auch dir, und jedem andern ben, welchem er wollte. Nicht mahr?

Alzibiades. Ja.

Sofrates. Und was du von ihm gelernt haft, das wurdest du im Stande senn, auch einen andern zu lehren?

Alzibiades. Ja.

Sofrates. Und so auch der Lautenspieler, und der Lehrer in der Gomnastif?

Alzibiades. Ohne Sweifel.

Sofrates. Denn der sicherste Beweis, daß man etwas wisse, ist dieser, wenn man das, was man weiß, auch andern benbringen kann?

Alzibiades. Ich finde es auch fo.

Sofrates. Kannst du mir nun jemand nennen, ben Perifles weise gemacht habe? Wir wollen gerade ben seinen Sohnen anfangen.

Alzibiades. Ja, aber wenn seine Sohne Schwachfopfs waren, lieber Sofrates!

Sofrates. Aber bein Bruder Klinias?

Alzibiades. Was sprichst du von Klinias? Der ist ja ein Wirbeltopf.

Sofrates. Nun, wenn Klinias ein Wirbelfopf, und des Perifles Sohne Schwachkopfe sind, was hast denn du verschuldet, daß er dich, ben solchen Lalenten, vernachläßiget?

Alzibiades. Ich benke, die Schuld liegt an mir, daß ich nicht auf ihn achte.

So krates. Nun, so nenne mir denn von den übrigen Atheniensern, oder von den Ausländern jemanden, gleichviel, einen Stlaven oder einen Frengebornen, der sich rühmen könne, durch den Umgang mit Perifles weiser geworden zu senn. Ich zum Bensviel kann dir den Pythodor, des Isolochus, und den Kallias, des Kalliades Sohn nennen, die es durch Zeno's Umgang geworden sind. Sende zahlten ihm hundert Minen, und wurden von ihm zu weisen und gelehrten Männern gemacht.

Alzibiades. Wahrhaftig,, ich wußte dir feinen gut nennen.

Sokrates. Nun, laß es gut senn! — Aber was haft du nun mit dir selber vor? Willst du es da lagen, wo du bist: oder willst du trachten, dir Rath zu schaffen?

Alzibiades. Darüber muffen wir mit einander uns gemeinschaftlich berathen, lieber Sofrates! Uebrigens denke ich demjenigen nach, was du vorhin sagtest, und ich finde, daß du Necht habest. In der That scheinen mir unsere Staatsmanner, mit Ausnahme weniger, sehr schlecht unterrichtet zu seyn.

Sofrates. Nun, wohn fagst bu das?

Alzibiades. Wären sie unterrichtet, so mußte man frenlich, um es mit ihnen aufzunehmen, durch Unterricht und Uebung sich zum Wettkampfe vorbereiten. Allein, so unwissend als sie sich an die Staatsgeschäfte gewagt haben, was hat man da lange nothig, mit Lernen und Ueben sich zu plagen? Weiß ich doch, daß sie mir in Absicht auf Kopf weit nachstehen!

Sofrates. En, en, wie das nun wieder gesprochen war, mein Lieber! Wie unwurdig deiner edeln Gestalt und beiner übrigen Vorzüge!

Alzibiades. Und warum denn, lieber Sofrates?
Sofrates. Es thut mir leid um dich, und daß ich dich so lieb habe ---

Alzibiades. Und, mas benn?

Sokrates. Daß du glaubest, du habest es nur mit diesen Leuten hier zu thun-

Alzibiades. Und mit wem fonft?

Sofrates. Und das fragt ein Mann, der auf Seelenadel Auspruch macht?

Alzibiades. Was mennst du denn? Sind es nicht unsere Staatsmanner hier, mit denen ich mich zu messen habe?

Sofrates. Geset, du wolltest das Kommando über ein Kriegsschisst übernehmen, würdest du damit zufrieden senn, unter allen, welche sich auf dem Schisse befänden, das Seewesen wesen am besten zu verstehen: oder würdest du vielmehr glauben, das du zwar dieses am besten verstehen, aber daben auch auf deine eigentlichen Gegner, und nicht bloß, wie du es vorhin machtest, auf deine Mittämpfer Rücksicht zu nehmen habest? Frenlich mußt du die letztern übertressen, aber sie so weit übertressen, daß sie sich nicht nur nicht mit dir messen können, sondern dir bloß gut genua sind, um dir gegen die Veinde zu dienen, wenn du nämlich im Sinne haß, etwas

Nahmhaftes ju Stande zu bringen, das deiner felbft und des Staates murdig fen.

Algibiades. Frenlich wohl, hab' ich das im Ginne.

Sofrates. Und ist es denn deiner würdig, dich damit zu begnügen, daß du deine Mitkampfer übertreffest? Mußt du nicht auch auf diesenigen Rücksicht nehmen, welche unter deinen Gegnern die erste Rolle spielen, und darauf losarbeiten, auch diese zu übertreffen?

Algibiades. Wen mennft du denn, lieber Gofrates?

Sofrates. Weißt du es nicht, daß unser Staat mit den Lazedamoniern und dem großen Könige beständig im Kriege perwickelt ift?

Algibiades. In ber Chat, fo ift es.

Sofrates. Nun, so wirst du auch ganz natürlich urtheilen, daß du dich mit den Königen der Lazedamonier und Perser zu messen habest, wenn du dir anders vornimmst, dich an die Spize unsers Staates zu stellen.

Algibiades. In der That, du scheinst Recht zu haben. Sofrates. Nicht doch, mein Lieber! Nein, auf den Medias mußt du Rückscht nehmen, der in der Kunst, Wachteln abzurichten, ein Neister ift, a) und auf andre solche

a) Dieß ist ein Hieb, womit Sokrates, oder vielmehr Plato, auf eine jugendliche Liebhaberen des Alzibiades zielet. Ben den Eriechen wurden die Wachteln zu gewissen Spielen abgerichtet, welche für sie ohngekähr das waren, was für die Engländer die Hahrengekechte sind. Alzibiades pflegte eine Wachtel unter dem Rocke mit sich berumzutragen. Als ihm nun, da er das erste Mal in der Volksversammlung erschien, geklatscht ward, so wurden seine Sinnen dadurch so sehr benebelt, daß er seine Wachtel vergaß, und ihr Zeit ließ, zu entwischen. Das Rufen und Klatschen des Volkes verdoppelte sich, und jedermann ließ hinzu, um dem juns gen Staatsmann seine Wachtel wieder zu fangen.

Leute, welche die Staatsmänner spielen, ungeachtet ihre Unwissenheit beweist, daß, wie unsre Weiber sich ausdrücken würden, ihre Seelen das Stlavenhaar noch nicht abgelegt haben. Auf diese Leute, die noch als halbe Barbaren auftreten, nicht um den Staat zu regieren, sondern durch parasitische Künste ben dem Volke sich einzuschmeicheln — auf diese Leute, sage ich, mußt du Rücksicht nehmen, und um deine Ausbildung völlig unbekümmert, weder lernen, was du zu lernen hast, noch in dem dich üben, worinn du dich zu üben hast, noch irgend eine von den Vorkehrungen tressen, welche du tressen solltest, um dich in einen so wichtigen Wettkampf einzulassen; sondern gerade so, wie du bist, berzhaft an die Geschäfte des Staates Hand anlegen.

Alzibiades. Du hast frenlich Recht, lieber Sofrates, Gleichwohl glaube ich, daß die Befehlshaber der Lazedamonier, und der König der Perser um kein Haar besser sind, als andere.

Sokrates. Sieh doch einmal, mein Lieber! was das wieder für ein unglücklicher Wahn ift.

Alzibiades. Warum benn?

So krates. Für's Erste: In welchem Falle glaubst du, daß du dich mehr um deine Ausbildung bekümmern werdest: wenn du sie für Männer von Bedeutung und für furchtbare Gegner haltest, oder im Gegentheil?

Alzibiades. Ohne Zweifel, wenn ich sie für recht wichtig halte.

Sofrates. Und glaubst du etwa, daß es dir schaden werde, wenn du fur beine Ausbildung forgest?

Alzibiades. Das Gegentheil. Ich werde sehr das ben gewinnen. Sokrakes. Dies mare also der erste Nachtheil, und zwar ein nicht geringer, der jenen Wahn mit sich führt.

Alzibiages. Du haft Recht.

Sofrates. Und der Zwente: daß er noch obendrein ir rig ift; wovon es nicht schwer senn wird, dich mit mahrscheinschen Grunden zu überführen. —